

# **Steinerwasser**

## **Geschichtliches**

Mit 140 ha ist dieses Wasser das grösste Fischereirevier des Kantons Schaffhausen. Es erstreckt sich von oberhalb der Landesgrenze zwischen Stein und Oehningen bis zu jener unterhalb der Bibernmündung.

Ursprünglich waren es zwei Reviere. Die „obere Fischenz“, etwa bis zur heutigen Hemishofer Eisenbahnbrücke, gehörte seit etwa 1007 dem Kloster St.Georgen. Vom Ende des 15. Jahrhunderts an wurde es von Zürich verwaltet. Im Jahr 1805 kaufte der Kanton Schaffhausen das St. Georgenamnt. Die „untere Fischenz“ ist mit einem Lehensbrief von 1573 verbürgt. Ab 1845 wurden die beiden Fischenzen zusammengelegt und als ein Revier verpachtet, da der Kanton Schaffhausen so zu höheren Pachtzinsen kam.

Die Pacht kostete im Jahr 1850 132 Gulden, was etwa 280.- Franken entspricht. Heute beträgt der Pachtzins 26800.- Franken im Jahr.

Lange Zeit war unentdeckt geblieben, dass ein Plan die Reviergrenze zwischen Stein und Eschenz falsch wiedergab. Der Fehler führte 1911 zu einem Prozess von Metzgermeister Graf von Stein am Rhein gegen Bäckermeister Blum von Eschenz. Im Urteil von 1919 erhielt Graf vom Bundesgericht Recht. Dieser Metzgermeister Graf war der Urgrossvater des heutigen Fischereipächters Hans Graf.

## **Fischerei**

Die Netzfischerei in diesem Revier ist eine aufwändige und teure Methode, deren Aufwand nur durch den Verkauf von Aeschen getragen werden kann. Der Fang im Frühling dient der Laichgewinnung, im langjährigen Mittel ca. 1 Mio. Eier, aus denen der Besatz für den Rhein herangezogen wird.

## **Gastronomie**

Die Aeschen aus den Netzfängen finden guten Absatz in lokalen Gastwirtschaften. Während der Aeschensaison ist Stein am Rhein Ziel von Feinschmeckern aus einem weiten Umkreis.

## **Probleme**

Seit den 1980-er Jahren suchen steigende Zahlen von Kormoranen auch das Steinerwasser heim. Im Winter 1995 / 96 verursachten sie einen totalen Zusammenbruch des Aeschenbestandes. Die Abwehr der Kormorane bedingt einen sehr hohen Aufwand an Geld und Mannsstunden.

Im Sommer 2003 stieg die Wassertemperatur im Rhein auf über 26 Grad an, was für 97% der Aeschen tödlich war. Seither konnte sich der Bestand, unterstützt durch Besatz und Fangverzicht, wieder erholen, doch muss als Folge der Klimaveränderung mit weiteren heissen Sommern gerechnet werden.